

Synonym für Zorn: "leise brüllen"

Autor(en): **Feller, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **127 (2017)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Synonym für Zorn: «leise brüllen»

Text Elisabeth Feller | Bilder Alex Spichale

«Tanz & Kunst Königsfelden» ist nicht nur eine Sache der Profis, sondern auch der Schülerinnen und Schüler – 2016 aus Windisch.

Was geht mir im Olympia-Jahr durch den Kopf? Neue Rekorde. Und (vielleicht) ein Medaillenspiegel, der die Rangordnung unter den auf Spitzenplätze «gebuchten» Nationen durcheinanderwirbelt. Eines geht mir auf jeden Fall durch den Kopf: Druck. Unter diesem stehen Spitzenathleten permanent. Nicht nur sie: auch Kunstschaffende. Sie wissen: Kündigen sie ein neues Werk an, ist die Erwartungshaltung des Publikums riesig. Dies könnte die Künstlerinnen und Künstler dazu verleiten, sich an das Grundmuster des vorgängig erfolgreich Realisierten zu halten und es – etwas variiert – erneut zu zeigen. Nicht so Brigitta Luisa Merki – Tänzerin, Choreografin und künstlerische Leiterin von Tanz & Kunst Königsfelden. Um nichts in der Welt. Diese Künstlerin sucht seit jeher mit ungebrochener Energie, Leidenschaft und Akribie nach dem unbezwingbar Erscheinenden; sie stellt sich mutig, selbstbewusst und demütig zugleich dem Neuen – und das im Bewusstsein, dass es kein sicherndes Netz gibt.

Ein Wagnis ist 2007 das Errichten einer Plattform in der Klosterkirche Königsfelden, die der Vielgestaltigkeit modernen Tanzes im Zusammenklang mit Musik und bildender Kunst die grösstmögliche Freiheit gewähren will. Nicht eine Kreation verrät in der Folge etwas von den enormen Schwierigkeiten, mit denen Brigitta Luisa Merki konfrontiert ist, als sie den sakralen Raum behutsam in Besitz nimmt, um ihm aufregende Ergebnisse zu entlocken: anfänglich mit der Tanzcompagnie Flamencos en route, später mit dem Tänzer- und Choreografen-Duo Arantxa Sagarroy und Alfredo Bravo. Mit «aussergewöhnlich» lässt sich nur unzulänglich benennen, was das Publikum jeweils von Profis zu sehen bekommt. Brigitta Luisa Merki will aber nicht nur diese einbinden in das Königsfelder Projekt. Weil Bildung und Kultur für sie unverzichtbar sind, baut sie auf die ganz junge Generation, weshalb sie 2014 ihre erste pädagogische Arbeit, «babel.überall», mit Jugendlichen der Schule Neuenhof beglückend realisiert.

Wie würde das pädagogische Nachfolgeprojekt mit 120 Schülerinnen und Schülern aus Windisch aussehen? Würde man 2016 jenen Eindruck bestätigt bekommen, für den eine Journalistin 2014 diese Worte fand: «Ein Hauch von Unschuld liegt über allem Tun.» Doch weshalb im Vorfeld zweifeln, wo doch die neue Produktion schon durch ihren Titel «leise brüllen» eine andere Fährte als «babel.überall» legt? Einmal mehr erschliesst sich Brigitta Luisa Merki mit Musik, Perkussion, Tanz, visueller Gestaltung, Trickfilm, Videoprojektion und bildender Kunst neue künstlerische Wege. Musikalisch geben diesmal die Schweizer Rapperin Big Zis und deren Band den Ton an. In ihrem eigens für Königsfelden geschriebenen Song «Liislig brülle» hat Big Zis Ideen der Windischer Schülerinnen und Schüler verarbeitet. «Wänns da ine brüllt, ghörsch dusse fascht nüt ... brüll liislig vo ine gäg usse ... brüll liislig vo usse gäg ine.» Anders als «babel.überall» ist die Produktion «leise brüllen» dunkler grundiert. Verständlich, da sie ein Synonym für einen Zorn ist, der sich zwar laut Bahn brechen will, indessen nur leise erklingt. Seelenaufruhr wird an-, aber nie ausgesprochen. Kurz: Es geht um Befindlichkeiten junger Menschen.

In der Klosterkirche wird der Vorstellung ein Trickfilm-Intro vorangestellt. Eine Holzpuppe schlackert



mit ihren Gliedern, macht automatische Bewegungen. Wird sie gesteuert? Sogleich sind Fragen da – und solche werden sich noch viele im Laufe einer Inszenierung stellen, die ausschliesslich von assoziativen, rätselhaften Bildern lebt. Ab und an wähnt man sich in einem Traum – etwa wenn die Spielfläche weiss erstrahlt und Velofahrerinnen Spuren in den vermeintlichen Schnee ziehen. Das ist Poesie pur, in die das Bedrohliche durch eine massige Rhythmusgruppe, aber auch das Spielerische durch einen Hip-Hopper einbricht. Solches sorgt für eine Stimmung, die Big Zis mit «Prrrdy» aufgreift. Damit beschwört sie weniger Ausgelassenheit als vielmehr zorniges Anrennen. «Laa mich inne», singt sie, was bei ihr wie eine weitere Strophe im Song «Liislig brülle» klingt. Wie sich das privat anfühlt, wissen die 120 Jugendlichen. Wie es sich im Zusammenspiel unterschiedlichster Künste anfühlt, vermitteln die Schüler in der Klosterkirche packend. Einmal mehr hat Brigitta Luisa Merki dem Buch «Tanz & Kunst Königsfelden» ein bewegendes Kapitel hinzugefügt. Wie wird sich das nächste 2018 lesen?



